

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 13.

Freitag, den 13. Februar

1874.

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Bezirksthierarztes in der Amtshauptmannschaft Dresden betreffend.

Vom Königlichen Ministerium des Innern ist auf den Vorschlag der Königlichen Commission für das Veterinärwesen die Function des Bezirksthierarztes im Bereiche der Amtshauptmannschaft Dresden dem Amtsthierarzt

Friedrich Hermann Peschel

übertragen und derselbe hierzu am 14. November vorigen Jahres in Pflicht genommen worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 4. Februar 1874.

Königliche Kreisdirection.
von Könnertitz.

Stenz.

Auctionsbekanntmachung.

Am 18. Februar 1874

und nach Befinden am folgenden Tage sollen in dem Glanigel'schen Gutshöfchen zu Burkhardtswalde von Vormittags 10 Uhr an 16 Stück Kühe Oldenburger Race, 5 Schweine, 6 Pferde, 2 Kutschwagen und größere Quantitäten Roggenstroh, Haferstroh, Weizenstroh, Wiesen- und Gartenheu und Grummet meistbietend gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 31. Januar 1874.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Im deutschen Reichstage wird Forckenbeck Präsident werden, da Simson, der Präsidenten-Jubilär, entschieden abgelehnt hat, einestheils wegen wirklicher Kränklichkeit und andererseits — vielleicht — wegen der voraussichtlich hohen Temperatur, die im Reichstage herrschen und gute Nerven verlangen wird. Die Römlinge, die Socialdemokraten und die Elsässer werden nicht still sitzen, und die Thematika, die verhandelt werden, das Militär- und das Preßgesetz, bieten mehr Dornen, als Rosen. Die Socialdemokraten werden nach Verabredung in allen Fragen gemeinsam — ob auch gemeinsam mit den Römlingen? — vorgehen und zunächst die Entlassung ihrer Kollegen Bebel und Liebknecht aus der Haft beantragen. Elsässer und Lothringer kommen 15, darunter die Bischöfe von Straßburg und Metz; ob auch alle bleiben? Man liest, daß viele Wahlen angefochten werden, weil die Stimmzettel wider das Gesetz gezeichnet waren; viele Stimmzettel zeigten z. B. eine Schwalbe mit ausgebreiteten Flügeln, — für Elsas das Sinnbild der Sehnsucht nach der Heimath, d. h. nach Frankreich.

Die Herren Bebel und Liebknecht wird der Reichstag wohl zunächst vermissen müssen. Ein Antrag auf ihre Freilassung soll, weil die Aufhebung einer Strafbestrafung in der Reichsverfassung nicht vorgeesehen ist, nicht die zu seiner Einbringung nöthige Unterstützung gefunden haben. Dafür wird jetzt gar ein Antrag auf Abänderung des Art. 31 Alinea 5 der Verfassung vorbereitet, wonach diese Bestimmung wie folgt gefaßt werden soll: „Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Civil- „oder Strafbestrafung“ für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.“

Fürstbischof Förster in Breslau ist über die Verhaftung Ledochowski's sehr nachdenklich geworden, zumal da sein Schuldenconto fast eben so hoch angeschwollen ist, als das seines Collegen. Er gedenkt daher nicht nur bis an die Grenzen des Martyrerthums, sondern sogar über die Grenzen — Preußens hinauszugehen, d. h. nach Johannesburg in den österreichischen Theil seines Sprengels. — Ledochowski hat in Ostrowo eine Vorladung nach Posen (24.

Febr.) erhalten, um sich vor dem Gericht wegen Verletzung der Maigesetze vernehmen zu lassen.

Aus Stralsund, 10. Februar, schreibt man dem „Ch. Tzbl.“ Folgendes: „Die vergangene Nacht hat wieder großes Elend über die Bewohner der Ostseeküste, speziell über die uns näher liegenden Inseln Rügen, Hiddensee, Zingst und Darß gebracht. Noch fehlen nähere Nachrichten, weil alle Communication unterbrochen ist, aber man fürchtet sich sie zu hören, weil sie schlimm genug lauten werden. Schon am Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr erhob sich ein heftiger Schneesturm von ONO aus, der bis zum Abend hin anhält und den Wasserstand bis auf 7' 9" brachte, so daß unser Hafenplatz eben noch einer Uebersfluthung entging. Die Nacht verging aber ruhig und gestern früh war das Wasser wieder bedeutend gefallen. Nach Mittag aber erhob sich abermals ein heftiger Sturm aus NO, der die ganze Nacht angehalten hat und in etwas noch geringerer Maasse noch anhält. Die Folge davon ist eine abermalige wenigstens theilweise Ueberschwemmung unseres Hafenplatzes und darnach zu schließen, müssen obengenannte Inseln mehr oder weniger in Wasser stehen. Dabei immer noch der heftige Wind, der die mächtigen Bogen der wild bewegten See über ihr Besitztum treibt, die Unmöglichkeit zu Hilfe zu kommen und eine grimmige Kälte, die plötzlich hereinbricht, nachdem wir bis vor wenigen Tagen kaum gemerkt hatten, daß wir eigentlich im Winter leben! Gott sende den armen, unglücklichen Inselbewohnern bald, recht bald Hilfe! — Ich habe Ihnen diese Zeilen unter dem ersten Eindrucke geschrieben, nachdem ich eben den Zustand an unserem Hafen angesehen. Sobald wir nähere Nachrichten von den Inseln haben, werde ich mir erlauben, Ihnen wieder zu schreiben.“

Das „Journal des Debats“ vom 8. Februar freut sich bei Gelegenheit der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Petersburg über die Versöhnung zwischen Oesterreich und Rußland. Es erblickt darin eine Vertagung der orientalischen Frage und eine mächtige Bürgschaft des Friedens, und zählt die Vortheile auf, welche diese Politik für Oesterreich nach innen und nach außen hat. Es warnt die öffentliche Meinung Frankreichs vor der gefährlichen Illusion und falschen Auffassung; die kaiserliche Reise und das Einverständnis zwischen

Oesterreich und Rußland ändern in nichts die gegenwärtigen Beziehungen Oesterreichs zum Deutschen Reiche. Rußland ist weniger als je geneigt, sich von Preußen zu trennen, und Oesterreich denkt nicht daran sich von demselben loszureißen.

Das officiöse Blatt „La Presse“ vom 8. Februar sagt: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die Beziehungen Preußens zu Frankreich das sind, was sie sein sollen, und zu keinen Befürchtungen Anlaß geben können.“

London, 7. Februar. (Bahnunfall.) Die Station West Drayton an der Great-Western-Bahnhinie war der Schauplatz eines furchtbaren Bahnunfalls, der indessen nicht so viele Verluste an Menschenleben zur Folge hatte, wie man anfangs befürchtete. Der Courierzug von Exeter nach London, welcher der geschwindeste Zug in der Welt sein soll, kam während des gestrigen Nebels in Collision mit einem Güterzuge, wodurch nicht nur die prächtige Locomotive des Courierzuges, sondern auch mehrere Wagen desselben aus dem Geleise geworfen wurden. Kaum war der Zusammenstoß erfolgt und hatte man Zeit, an eine Sperrung der Linie durch Signale zu denken, als schon ein neuer Londoner Zug in voller Hast heraufsauste und in den bereits zertrümmerten Zug fuhr. Die Locomotive ward ebenfalls beinahe gänzlich vernichtet und einige Wagen wurden umgestürzt. Aber merkwürdiger Weise wurde kein Passagier getödtet. Ein Schaffner des Exeter'schen Zuges wurde todt vorgefunden und mehrere Personen haben furchtbare, vielleicht tödliche Verletzungen erlitten.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Deputationsberichte über den sächsischen Justiz-Etat ergibt sich u. A. auch, welche bedeutende Summen den Cassenbeamten anvertraut sind. Darnach betrug Ende 1873 der Depositatbestand beim Bezirksgericht Dresden gegen 6,100,000 Thlr. an Inhaberpapieren und 15 Millionen an Privaturlunden, in Leipzig gegen 5 und 19 Millionen.

Ueber die bevorstehende Neuwahl im XIII. sächs. Wahlkreis (Leipzig, Land) schreibt das „Leipz. Tzbl.“: Der Leipziger Landkreis hat bekanntlich in Folge des unbegreiflichen Gebahrens des Dr. Zaham Jacoby, der seine Wähler förmlich an der Nase herumgeführt hat, um sich das kindliche Vergnügen einer lächerlichen Demonstration gegen das deutsche Reich gönnen zu können, zum dritten Mal eine Reichstagswahl vorzunehmen. Es ist, wie wir von verschiedenen glaubwürdigen Seiten vernehmen, bestimmte Aussicht vorhanden, daß sich dieses Mal die antisocialistischen Parteien nicht wieder zerplündern, sondern sich über die Aufstellung eines einzigen reichstreuen Candidaten verständigen werden. In den nächsten Tagen sollen die Einladungen zu einer vorberatenden Versammlung an eine größere Anzahl hervorragender und einflußreicher Wähler des Kreises ergehen, in welcher man die Candidatenfrage in dem angeordneten Sinne zu erledigen hofft. Und in der That, es ist nun Hoffnung vorhanden, daß der Leipziger Landkreis den Socialdemokraten wieder entrispen wird, wenn im anderen Lager Einigkeit herrscht. Von socialdemokratischer Seite wird dem Bernhagen nach der bekannte Agitator Bracke in Braunschweig, welcher am 10. Januar in allen drei braunschweigischen Wahlkreisen durchfiel, als Candidat aufgestellt werden.

Wie man dem „Freiberger Anz.“ berichtet, entdeckte man schon vor 8 Wochen auf den Feldern des Steinbruchbesitzers Kautz in Niederschöna Steinkohlen, welche hier zu Tage austreten. Man machte den Versuch und grub nach. Der Erfolg davon war ein äußerst günstiger, denn man fand in der geringen Tiefe von nur 3 Ellen ein 8 Zoll mächtiges Steinkohlenflöz bei einem Fallen von 25 Grad. Diese Kohle erprobte man und gewahrte, daß solche der Zankerodischen Kohle an Güte vollkommen gleicht.

Plauen, 9. Februar. Wie der „B. A.“ mittheilt, kamen bei der im Gasthose zu Rosenthal in vergangener Nacht abgehaltenen Tanzmusik italienische Eisenbahnarbeiter mit Bauernburschen in Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten überging und wobei leider einem Bauernburschen der Unterleib aufgeschlitzt, ein anderer aber am Kopfe nicht unerheblich verletzt wurde.

Der jetzt weit über 600 Mitglieder zählende Arbeiterbildungsverein zu Zittau hat in seiner letzten Sonnabendstizung einstimmig folgenden beachtenswerthen Beschluß gefaßt: „Der A. B. V. zu Zittau hält die von der Gemeinnützigen Gesellschaft und dem städtischen Vereine zu Leipzig angeregte Vereinigung aller liberalen Elemente Sachsens für dringend geboten, wenn den Feinden der durch schwere Kämpfe errungenen nationalen Einheit, den Feinden einer naturgemäßen Weiterentwicklung unserer staatlichen und Gesellschaftlichen Verhältnisse mit Erfolg entgegengetreten werden soll; der Verein ist daher vollständig einverstanden mit den Beschlüssen der Leipziger Vereine und erklärt seinen Beitritt zu der zu schaffenden Organisation.“ Am folgenden Tage faßte der Hirsch-Drucker'sche Ortsverein zu Oberoderwitz einen ähnlichen Beschluß. Es zeigt sich somit in der Lausitz die auch anderwärts so dringend nothwendige politische Aegsamkeit.

Schemnitz. Der Schneesturm am Sonntag brachte sofort Verwehungen auf einzelnen Eisenbahnstrecken, namentlich da wo der Sturm mit stärkerer Heftigkeit und größeren Schneemassen als hier aufgetreten ist. Der hier Mittags 12 Uhr 25 Minuten nach Dresden abgegangene Zug war bei Muldenhütten in Folge heftigen Wehwetters entgleis und waren bis nach Mitternacht beide Gleise dadurch gesperrt

wobei aber keine Verletzung vorgekommen ist. Es mußte sich also mit Umsteigen geholfen werden, was nicht ohne Aufenthalt abgegangen ist. Der Abends gegen 6 Uhr an, von Dresden hier zu erwartende Zug kam erst kurz nach 7 Uhr der zweite, gegen 1/2 10 Uhr anlangende Abendzug, kam gar nicht, weil man ihn mit dem letzten, hier Nachts 1/2 12 Uhr einzutreffen habenden Zuge, der aber erst kurz nach 12 Uhr anlangte, vereinigt hatte. Auch heute sind alle Züge von Dresden nur mit Verspätungen angekommen. Die Strecke Annaberg-Weipert-Commotau ist schon seit gestern Abend ganz verweht.

Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Jetzt, wo die Baronin zum ersten Mal ihre Nachbarin ganz in der Nähe sah, kam sie ihr weit weniger unheimlich vor, sie begriff selbst nicht, warum sie vor ihr solche Angst empfunden, denn die Fremde war jedenfalls eine ganz gebildete Dame, mit der sie ohne Bedenken eine Unterhaltung anknüpfen konnte. War auch der Beginn ihrer Bekanntschaft etwas ungewöhnlich, so half schon die erregte Neugier über alle Formen hinweg. Hatte sie nicht von einem Geheimniß gesprochen, das sie ihr vertrauen wollte?! — Noch eh' sie sich völlig klar machen konnte, ob ihr Benehmen nicht dennoch bedenklich sei, rief die Fremde mit freundlichem Lächeln: „Dann werde ich zu Ihnen kommen,“ und ohne Weiteres machte sie dazu die nöthigen Anstalten. Sie warf eine Strickleiter an der Mauer herab und mit einer Behendigkeit, die zu ihrem sonst zur Schau gestellten steifen Wesen im grellsten Widerspruch stand, kletterte Eleonore die Leiter hinab und war im nächsten Augenblick an ihrer Seite.

„Kommen Sie in die Laube, dort können wir ungestört plaudern“, flüsterte sie der Baronin zu, und zog sie ohne Weiteres mit sich fort. Fast mechanisch folgte ihr die Letztere.

„Verzeihen Sie meine Zudringlichkeit“ begann Eleonore mit jener Weltgewandtheit, die bekundete, daß sie eine Tochter der Residenz war: „aber außergewöhnliche Dinge fordern auch außergewöhnliche Maßregeln und ich hoffe, Sie werden meine Kühnheit entschuldigen, nachdem wir uns ausgesprochen haben. Sind wir aber auch wirklich allein?“ fragte sie noch einmal und blickte sich nach allen Seiten um, eh' sie mit der Baronin die dunkle Laube betrat.

Diese versicherte es von Neuem und damit schien die Fremde völlig beruhigt.

„Wollen wir hier nicht Platz nehmen,“ begann Eleonore wieder — „obwohl ich fürchte, daß gerade dieser Ort in Ihnen die schmerzlichsten Empfindungen wecken dürfte,“ und sie suchte ihrer etwas harten, scharfen Stimme den weichsten, theilnahmvollsten Ton zu geben.

„Es ist trotzdem mein Lieblingsplatz geworden,“ entgegnete die Baronin, die sich in ihrer stillen, beschaulichen Weise, dem sichern, entschlossenen Auftreten der Fremden völlig gefangen gab: ich kann mich hier den schwermüthigsten Träumereien überlassen.“

„Ich begreife das,“ war die Antwort der Andern. „Ja wir Frauen werden einen großen Schmerz, der einmal durch unsere Brust gezittert, nie wieder los und Sie Arme, wie müssen Sie gelitten haben!“ sie ergriff die Hand der Baronin, eine Thräne glänzte in ihrem Auge.

Einem solch' heizgewinnenden Benehmen konnte die erstere nicht widerstehen. All' ihr Mißtrauen schwand. Rief doch die Theilnahme der Fremden auch bei ihr den Thränenquell hervor, den sie niemals gewaltsam zurückhielt, weil er allmählig ihre Seele in ein schmerzlich-süßes Hindämmern hüllte. „Nur wer selbst den Schmerz gekannt, begreift auch den des Andern,“ fuhr Eleonore lebhaft fort, „und deshalb kann ich Ihnen das innigste Verständnis entgegenbringen. Wir müssen näher mit einander bekannt werden, Frau Baronin, denn unsere Schicksale führen uns zusammen. Und ich bin glücklich, daß Sie mir kein Vorurtheil entgegenbringen, trotzdem ein unseliges Schicksal mich in den entsetzlichen Verdacht gebracht hat. Aber möchte auch Ihr Herr Gemahl mir noch so wehe gethan haben, so hoffe ich doch, daß Sie mich nicht solch' ungeheuerlicher Nachsicht fähig halten werden.“ Eleonore lächelte wieder, so harmlos und gutmüthig, als wäre sie die kindlichste Natur von der Welt. Sie hatte dabei so schnell und unaufhaltsam gesprochen, daß die Baronin gar nicht erst zur Besinnung kam. Bei den letzten Worten prägte sich auf dem Antlitz der stillen Frau ein befreundliches Staunen aus; sie begriff augenscheinlich nicht, worauf ihre Nachbarin anspielte und obwohl diese durch die sorgfältigste Spionage in Erfahrung gebracht, daß der Baron seiner Gewahlin die Einzelheiten der Untersuchung ängstlich verschwiegen habe, fragte sie doch mit gut geheuchelter Bewunderung: „oder sollte Ihr Herr Gemahl jene dunklen Blätter seiner Vergangenheit Ihnen vorenthalten haben?“ und ohne die Aufforderung der Baronin abzuwarten, fuhr sie lebhaft fort: „Dann müssen sie es endlich erfahren, Sie arme Frau, damit Sie sehend werden!“ und nun begann sie ohne Weiteres ihre Schilderung von dem Auftreten des Barons im Pachterhause bis zu seinem Abschied von ihr. —

Eleonore hatte ein bewunderwürdiges Talent, für ihre Schilderung die brennendsten Farben zu wählen und das Benehmen ihres Todfeindes in das grellste Licht zu setzen. — Es war ihr der höchste Genuß — der Frau an ihrer Seite das Ideal zu zertrümmern, zu dem sie bisher emporgeschaut und ihre grauen, kalten Augen erhellter

einen diabolischen Glanz, als sie die Wirkung sah, die ihre Erzählung auf die Baronin hervorbrachte.

Vergeblich suchte die Unglückliche der Fremden Schweigen zu gebieten — denn sie riß ihr grausam den Schleier entzwei, der ihr bisher die Welt verhüllte. Nun starrte sie in einen Abgrund. — Ihr Gemahl, den sie verehrt, der ihr als der Inbegriff aller männlichen Tugenden erschienen, dessen Adel der Gefinnung sie stets bewundert, war der selbstüchtigste, gewissenloseste Mensch, der sich denken ließ. — Sie konnte es nicht glauben, es war ja gar nicht möglich und doch erzählte Eleonore mit jener eisigen Kälte und im Ton überzeugungsvoller Wahrheit, der keinen Zweifel zuläßt.

O es war entsetzlich! Und die feinsinnige Seele der Baronin fühlte einen Ekel vor allem, vor ihrem Manne, der so erbärmlich gehandelt, vor der ganzen Welt und vor sich selbst. . . . Warum mußte ihr diese entsetzliche Frau die Binde von den Augen reißen und sie vermochte nicht einmal Einhalt zu thun? . . . Gnadenlos enthüllte sie ihr Alles, und die Baronin saß still und unbeweglich da — sie hätte laut aufschreien mögen und doch fühlte sie sich an allen Gliedern wie gelähmt, sie wäre nicht im Stand gewesen, nur den leisesten Ton hervorzubringen. Eleonore hatte so ruhig und leidenschaftlos erzählt, als ob sie das Geschick einer Fremden berichtet; jetzt, wo sie damit zu Ende war, brach doch das heiße Blut hervor, das sie vor der Welt so meisterhaft zu zügeln wußte, sie sprang auf, stellte sich dicht vor die Baronin hin — und nun war ihr ganzes Wesen plötzlich verändert. Das Antlitz röthete sich, in den kalten, grauen Augen begann ein unheimliches Feuer zu leuchten und die wildeste Nachsucht jauchzte in ihrem Herzen auf. . . . Mit leiser, wuthzitternder Stimme zischelte sie ihr zu: „Begriffen sie nun, daß es für einen solchen Schimpf kein Vergessen giebt, daß wir Beide, Ernestine und ich, ein Recht hatten, das Glück Desjenigen zu zertrümmern, der das unsere mit raffinirter Selbstsucht zertreten? Ja, ich habe ihm heimgezahlt und bis zum letzten Athemzuge soll er es büßen, daß er eine arme, sentimentale Comiesse mir vorgezogen.“ . . .

Die Baronin hörte sie nicht mehr — als Eleonore mit wuthverzerrtem Antlitz, wie eine rächende Nemesis vor ihr stand und ihre Wüde wie vergiftete Pfeile auf sie herabschoß, vergingen ihr die Sinne — Sie brach ohnmächtig zusammen.

Kaum hatte dies Eleonore bemerkt, als sie aus ihrem Wuthparoxysmus erwachte und sofort ihre kalte Besinnung zurückerhielt. Mit einem seltsamen Lächeln befriedigter Nachsucht betrachtete sie die Ohnmächtige, dann zog sie rasch aus ihrem Busen ein kleines Fläschchen, goß den Inhalt auf ihr Taschentuch und hielt es der Baronin vor Mund und Nase.

Diese schien noch einmal zu erwachen, einige Athemzüge zu thun, dann sank sie bleich und leblos auf die Bank zurück. Noch einen ruhig prüfenden Blick warf Eleonore auf ihr Olyer — es rührte sich nicht mehr, sein Herz stand still, — und mit einer schlangenartigen Bewegung schlüpfte sie aus der dunkeln Laube und so leise und vorsichtig wie sie gekommen, war sie hinter der Mauer verschwunden. Jetzt wollte sie die Strickleiter rasch nach sich ziehen, aber zu ihrem Schreck gelang es ihr nicht sogleich, sie mußte sich irgendwo an der Mauer festgehalt haben. Wie sie sich wieder hinabbeugt, um das Hinderniß zu erkennen, sieht sie den alten Clemens unten stehen, der die Leiter festhält. — Sie will sich rasch und unbemerkt wieder zurückbeugen — zu spät — der Alte hat sie schon gesehen und ruft ihr spottend zu: „Da da wi — wissen wir endlich wie man in unsern Garten kommt. Be — bemühen Sie sich nicht weiter, Fräulein Melzer, es nu — nu — nußt nichts mehr.“

Mit ihrem scharfen Verstand hatte sich Eleonore schon dasselbe gesagt. Wie heftig sie auch über die Dazwischenkunft des Alten erschrocken war, sie fand, wie immer, rasch ihre Geistesgegenwart wieder und rief sofort dem Gärtner zu: „Ich hörte einen Schrei aus der Laube und wollte zu Hülfe eilen. Sehen Sie deshalb, was dort vorgefallen. Gewiß ist der Baronin ein Unglück zugestoßen.“

Hatte der Alte ihre Absicht durchschaut? Anstatt besinnungslos in die Laube zu stürzen, suchte er mit gewaltiger Kraft die Strickleiter herabzuzerren und ganz in seine Gewalt zu bekommen, während er dabei mit lauter, kräftiger Stimme fortwährend um Hilfe rief. Eleonore erblaste, und stand einen Augenblick ratlos. Ihre Kriegsklist, den Alten augenblicklich zu entfernen und dann mit der Leiter spurlos zu verschwinden, war ihr mißglückt. Wenn es ihr gelang, die Leiter zu beseitigen, während Clemens in die Laube eilte, wo gab es dann für sie eine Gefahr? Sie hätte Alles geleugnet und die Erzählung des Alten von der Strickleiter für ein Phantasiebild ausgegeben, das nur dem Kopf des Alten, halbverrückten Gärtners entsprungen. Jetzt mußte sie sofort ihre Taktik ändern, denn schon lockte der Hilferuf des Alten Leute herbei. „So gehen Sie doch, Clemens!“ rief sie verdrücklich hinab. „Die Baronin wünschte eine Unterredung mit mir, sie wurde plötzlich ohnmächtig und selbst meinem Bemühen ist es nicht gelungen, die arme Frau von ihrem Unwohlsein zu befreien.“

Der Alte rührte sich nicht von der Stelle und fuhr fort an der Leiter zu rütteln, die endlich mit einem tüchtigen Ruck in seinen Händen blieb, dann erst eilte er mit den Anderen, die sein kräftiger Hilferuf herbeigelockt, in die Laube. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Nordhausen. Eine hiesige Hebamme ist verhaftet und in das Gefängniß abgeführt worden. Sie steht dringend im Verdachte,

Neugeborene durch Eindringen der Hirnschale getödtet zu haben. Die Untersuchung ist in vollem Gange und es wird befürchtet, daß dieselbe dunkle Dinge ans Licht fördern wird.

Man hat eine alte Bauernregel: wenn Lichtmeh im Alee, Ostern im Schnee. Am Lichtmehstage (2. Febr.) war das Wetter so mild, daß es schien, als ob der Frühling vor der Thür sei. In Berlin hat man sogar 5 Schwalben gesehen, wie sie zwitschernd ein im Abbruch begiffenes Haus umschwebten. Man hat auch einige Schwärme wilder Gänse beobachtet, die nach Norden zogen. Auch das hält man für ein Anzeichen, daß der Winter nicht streng werde. Und doch wird der April seine Tücke nicht lassen und wir können immerhin weiße Ostern bekommen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Estomihi

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags:

Herr Diac. Canitz.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat **Kürschner** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Kürschnermeister **Tr. Springskles** in Wilsdruff.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat **Böttcher** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Ernst Rose, Böttcher** in Wilsdruff.

Brauerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eine Stellung erhalten. Näheres ertheilt Herr Gastw. **Helm** in Wilsdruff.

Eine Oberstube

mit 2 oder 3 Kammern steht zu vermieten und 15. Mai zu beziehen bei **Bernhard Lorenz.**

Agenten erwünscht.

Dresch-Maschinen

neuester bewährter Construction. Dreschen per St. soviel als drei Drescher i. einem

Tag, von Thlr. 60 an unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Comp.,

Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.



Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte **Süßmilch'sche Ricinusöl-pommade** aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei **Apotheker Leutner.**

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Alle Kranken

finden in dem Buche „Naturheilmethode“ (15. Auflage) Hülfe, Linderung und Rath für veraltete Krankheiten des menschlichen Körpers und wird an jeden Hülfe suchenden frei und ohne Kosten versandt. **William Becker, Braunschweig.**

Tausende Leidende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit und Wohlbefinden.

Theater in Wilsdruff.

Freitag, den 13. Februar:

Mathilde, oder: ein deutsches Frauenherz, Schauspiel in 4 Acten von Benedix.

Sonntag, den 15. Februar:

Marie Anna, ein Weib aus dem Volke. Drama in 5 Acten von Mendelssohn.

Nachmittag

Kindervorstellung: Der verwunschene Prinz.

Lustspiel in 3 Acten von Plöb.

Montag, den 16. Februar:

Ein Teufel.

Schwank in 3 Acten von Rosen.

Sonntagsvorstellung Abends Cassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr

Kindervorstellung Cassenöffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Th. Clar.

Grosse Auction!!

Aus einer mir übergebenen
Concursmasse
Freitag, den 13. d. M.,
von früh 9 bis Abends 6 Uhr,
im Gasthof zum weißen Adler in Wilsdruff
eine große Auswahl verschiedener Waaren, als:
Kleiderstoffe in allen Farben,
Reinwollene Rippe in schwarz u.
couirt,
Lustres do.,
Moirés,
Lamas,
Tischdecken,
Tischtücher,
Servietten,
Gewirkte Long-Chales,
Chale-Tücher,
Unterröde,
Leinwand,
und viele andere Artikel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Auctionator **J. G. Albrecht.**

Bettzeuge, Inletts, Shirtings, Stangenleinen, Handtücher, Taschentücher, Blaudruck, schwarze Tuche, Tuche und Buckskins, Doubles, Rattinées, Floconées

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, der Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.
D. O.

Necht Halle'sche Schleifsteine,
" **Steyermärker Futterklingen,**
" **Englische Anlagen desgl.,**
mpfehlen
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Böhm. Speise-Butter,
die Kanne 19, 20, 21 und 22 Ngr., bei
Johannes Dorschan, Dresden.

Zuchtvieh,
hochtragende und neummelne Kühe und Kalben stehen immer zum Verkauf in der Schänke zu **Rennersdorf.**

Schüttstroh und Futterstroh
ist zu verkaufen bei **Teuscher in Wilsdruff.**

Achtung!
Die heute durch den Agent Albrecht zur Auction kommenden Waaren hat ihm ein Jude übergeben.

Die zum Sonnabend, den 14. Februar d. J. anberaumte **Holzauktion** auf Klippshausener Revier kann eingetretener Witterung halber nicht abgehalten werden.
A. Brzefinsky.

Dem Einsender des uns Donnerstag früh per Post übersandten anonymen Inserats zur Nachricht, daß wir dasselbe nicht eher aufnehmen, als bis derselbe uns seinen Namen nennt; geschieht dies nicht, werden wir nach Verlauf von 8 Tagen den beigefügten Geldbetrag von 12 Ngr. einer hiesigen armen Familie schenken.
Die Expedition dieses Blattes.

Turnerverammlung
morgen Sonnabend Abends 8 Uhr in Herrn Hermann Günthers Restauration.
Der Turnrath.

Verloren wurde am Dienstag Nachmittag zwischen Kesselsdorf und Wilsdruff eine **Bogenpeitsche**; abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Schleswig - Holstein'sche Veteranen von 1849.

Die an dem Feldzuge nach Schleswig-Holstein im Jahre 1849 betheiligten ehemaligen Militairs werden hierdurch zur Begehung des 25jährigen Erinnerungsfestes und zur Theilnahme an einem zu diesem Zwecke im Hesse'schen Gasthose zu Deutschenbora am 13. April or. zu veranstaltenden **Festessen** ergebenst eingeladen. Anmeldungen dazu werden bis mit 6. April or. erbeten.

Ed. Spanier,
Bahnhofs-Inspector in Deutschenbora.

Einladung
zur
Generalversammlung
des ländl. Spar- & Vorschussvereins
für Deutschenbora und Umgegend,
Montag, d. 16. Februar d. J., Nachm. 3 Uhr,
im Hesse'schen Gasthof zu Deutschenbora.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Geschäftsberichtes und Justification des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1873;
2) Bestimmung über Vertheilung des Reingewinnes!
3) Ergänzungswahl des Ausschusses.
Gedruckte Rechenschaftsberichte stehen vom 13. d. M. an im Kassenlokale, sowie beim Eintritt in die Generalversammlung zur Verfügung der Mitglieder.
Der Saal wird um 2 Uhr geöffnet und 1/4 Uhr geschlossen; als Legitimation für den Eintritt gelten die Mitgliedsbücher.

Das Directorium. Der Ausschuss.
V. H. Leuteritz. H. Richter.

Militairverein.
Morgen Sonnabend Abend 8 Uhr im Vereinslocal Besprechung wegen der Singübung.

Gasthof zu Grumbach.
Zum Fastnachts-Dienstag
Extra-Concert,
gegeben vom Königl. Sächs. Stabstrompeter Herrn **Rommel** mit dem Trompeterchor des Feld-Artillerie-Reg. No. 12.
Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert **BALL.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Engelmann.**

Goldener Löwe.
Sonntag, den 15. Februar:
Deffentliche Ballmusik,
wobei mit **Kaffee** und **Pfannkuchen** bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet **Bräunert.**

Sonntag, den 15. Februar:
Tanzmusik in Kaufbach,
wozu freundlichst einladet **R. Roack.**

Sonntag, den 15. Februar:
Karpfenschmaus
in **Groitzsch,**
wozu freundlichst einladet **B. Anders.**

Fastnachts-Dienstag
Tanzmusik in Sachsdorf,
wozu ergebenst einladet **E. Keller.**